

# Kunst ist Leben, ist Gegenüber, ist Wesen...

Otmar Alt, inmitten seiner Werke, Malerei, Grafik, Plastiken, am 18.3.89 in der Galerie Theater am Kirchplatz.

**ct – Es war eine Vernissage, wie man sie selten erlebt: Hundewetter, ein dunkler Abend mit eiskaltem Regen, der eher an November als an den Frühling denken liess, dann im Foyer des Theater am Kirchplatz- der Eindruck von Wärme, strahlenden Farben, Licht und Geborgenheit.**

Die Ausstellung wurde von Dr. Alois Büchel eröffnet, der die interessierten Besucher und den Künstler Otmar Alt begrüßte. Nach einigen Informationen über sein Leben und Wirken erwähnte Dr. Büchel die Ausstellungen von Otmar Art, die in Berlin, BRD, den USA, Kanada, England und 1981 auch im Fürstentum Liechtenstein stattfanden und seinen internationalen Erfolg beweisen. – Dann übergab er das Wort an Otmar Alt selbst, der nun die Besucher, sinnbildlich gesprochen, bei der Hand nahm und durch seine Werke führte.

Seine früheren Bilder bezeichnete er als schablonenhafte, homogene Malerei, sich selbst begrenzend, oft schwarz eingefasst, die klaren und leuchtenden Farben flächendeckend aufgetragen, eher an ein kindliches Puzzle erinnernd. Die vermeintliche Übereinstimmung mit dem Puzzle wird besonders deutlich bei einer ganzen Reihe von Grafiken, bei denen die rechteckige Umrandung aufgebrochen ist, und die Einzelelemente auf der umgebenden weissen Fläche erscheinen, so als seien sie beim Zusammensetzen übrig geblieben. Viele dieser umherschwirrenden Elemente sind Figuren, die in seinen Bildern immer wieder auftauchen: die putzigen Autos, die Blumentiere, die Wesen aus einer anderen Welt, die Sternenkinder.

Später, so erzählte Otmar Alt weiter, brach die feste Form. Die Seit 1981 selbstständig gewordenen Bildelemente der geschlossenen Kompositionen treten nun in spannungsreiche Aktionen. Ein Panorama selbsterschaffener Grotesken zieht auf. Trunken, märchenhaft, erzählerisch, übermütig, manchmal trotzig und aggressiv. Eine spontane Bildsprache mit naiven Klangzeichen, unsere Fantasie anregend, den Betrachter mit einbeziehend in eine fantastische Bildwelt. Otmar Alt weist die Besucher darauf hin, dass Augen bei seinen Werken eine grosse Rolle spielen, als Spiegel der Seele, als Möglichkeit zum Kontakt, als Signal der Zuneigung.

Der Betrachter wird nie in eine Lösung hineingezwungen, er kann seiner Fantasie freien Spielraum lassen, angeregt, durch witzige, skurrile Titel, die vielleicht den Weg in eine eigene Traumwelt ebnen.

Neben seiner Malerei bedient, sich Otmar Alt der plastischen Sprache. Einige Bronzen waren in der Ausstellung zu sehen. Es ist für ihn stets eine Herausforderung, das Material zu „verführen“, ihm seinen eigenen Stempel aufzudrücken, den Betrachter dazu zu bringen, die Werke zu berühren, ihre Sinnlichkeit zu spüren.

Seit kurzem, so berichtet er weiter, befindet er sich in einer neuen persönlichen Farbsituation: Es ist nach den mit Farben prall gefüllten früheren Bildern eine reduzierte Farbigkeit. Alles erscheint weicher, weniger koboldhaft. Mit seinen Werken möchte der Künstler signalisieren: Ich hab Dich lieb, öffne

Dich, lass wieder ein Stückchen Kindheit entstehen, eine längst vergessene Märchenwelt und denke daran, die Welt immer mal wieder aus humorvoller Distanz zu betrachten und Dich ihr, wenn es Dir in den Kram passt, auch spottend entgegenzustellen.

Wer ist nun der Mensch, der uns so locker und liebenswürdig gegenüber steht? Otmar Alt wurde 1940 in Mitteldeutschland geboren und lebte zunächst in Berlin. Nach seinem Studium an der Meisterschule für Kunsthandwerk in Berlin und der Hochschule für bildende Künste war 1966 die erste wichtige Ausstellung an der Galerie Katz in Berlin. Es folgten zahlreiche weitere. Neben seiner Malerei und Grafiken arbeitet er seit 1969 an Plastiken in verschiedenen Materialien. Er hat viele gestalterische Grossaufträge und arbeitet an Schmuckentwürfen und Ideen für die Firma Rosenthal. Seit neuestem ist er mit Bühnendekorationen beschäftigt. Otmar Alt lebt heute in Hamm auf einem Hof mit einem kleinen Privatzo. Alle Tiere, die in friedlicher Koexistenz sein Anwesen bevölkern, liefern ihm die Ideen zu seinen Werken. So beleben Katzen und Hähne die Bilder und erzählen ihre Geschichten. „So“, sagte er zum Schluss, „meine Bilder können nun allein weiter zu Ihnen sprechen, ich bin am Ende meiner Vorstellung, und jetzt kann getrunken werden.“

Herzlicher Applaus dankte dem aufgeschlossenen Künstler, der sich auch noch nach seinen einführenden Worten weiteren Gesprächen und Fragen stellte. Bei ihrem Rundgang konnten die Besucher, mit dem grösstmöglichen Verständnis ausgerüstet, die sehr gut, präsentierten Werke auf sich wirken lassen. Die Ausstellung, die bis Ende April geöffnet ist, verdient, noch viele Besucher.